

60 Jahre Revolution Kuba hat jede Menge zu feiern

von Hermann Pernerstorfer / Quelle: junge Welt – Volker Hermsdorf



60 Jahre ist es her, seit Fidel Castro am 1. Jänner 1959 der kubanischen Bevölkerung vom Balkon des Rathauses von Santiago de Cuba aus versprochen hat, dass künftig alle ein Recht auf Bildung, Gesundheitsversorgung und Teilhabe am sozialen Leben haben würden. Eine Woche später zog der Revolutionsführer – nach einem Triumphzug über die Insel – an der Spitze der siegreichen Rebellenarmee in der Hauptstadt ein.

In den folgenden Jahren setzte die revolutionäre Regierung mit einer Agrarreform, der Alphabetisierungskampagne, dem Bau von Schulen, Universitäten, Kranken- und Kulturhäusern das Versprechen Castros Stück für Stück um. Nach der Revolution hat Kuba sich von einem der rückständigsten Länder der Region, in dem mehr als die Hälfte der Kinder keine Schule besuchten und jedes Jahr Tausende von ihnen an Armut, Hunger und Krankheiten starben, zu einem in vielen Bereichen weltweit anerkannten Vorbild entwickelt. In den UN-Statistiken zur sozialen Entwicklung, der Gleichstellung von Frauen und Männern, der Versorgung mit Ärzten und medizinischem Personal oder der Verteilung von Bildungschancen nimmt das Land heute einen Spitzenplatz in der Welt ein.

Der Anspruch ein alternatives Gesellschaftsmodell zu sein ist nach wie vor aufrecht. Während in einer Reihe von Ländern Mittel- und Südamerikas nach der Machtübernahme durch rechte Staatschefs Arbeitslosigkeit, Armut und Unterdrückung zunehmen, gelten für das Volk Kubas die in 60 Jahren erkämpften Errungenschaften weiterhin. Trotz Verschärfung der US-Blockade und der verstärkten Angriffe Washingtons nach Amtsantritt von Donald Trump, trotz der von Hurrikan »Irma« 2017 verursachten Schäden in Höhe von 13 Milliarden US-Dollar und seit Jahren immer wiederkehrenden Dürreperioden ist die sozialistische Karibikinsel das politisch stabilste Land der Region.

Trotz der durch die seit fast 60 Jahre andauernden Finanz-,

Wirtschafts- und Handelsblockade – der am längsten andauernden Blockade in der Geschichte weltweit – verursachten Probleme, stehen die sozialen Dienste (Gesundheit, Bildung, Kultur und Sport) allen KubanerInnen weiterhin kostenlos zur Verfügung. Auch die medizinischen Hilfseinsätze in zahlreichen Ländern des globalen Südens wurden und werden fortgesetzt. Bei allen Problemen und Einschränkungen, die es in Kuba unbestreitbar gibt, ist das auch für Menschen in anderen Teilen der Welt ein Grund, den Sieg der Kubanischen Revolution zu würdigen.

Im vergangenen Jahr wurde Raúl Castro als Präsident von Miguel Díaz-Canel Bermúdez abgelöst – der erste Präsident seit der Revolution, der nach dem Sieg von 1959 geboren wurde. Díaz-Canel steht für Kontinuität und wird den erfolgreichen Weg Kubas als alternatives Gesellschaftsmodell fortsetzen. Um dies abzusichern steht eine der wichtigsten Entscheidungen der letzten Jahre bevor, die Verfassungsreform. Die neue Verfassung soll den Sozialismus in Kuba festigen und gleichzeitig den neuen wirtschaftlichen Herausforderungen, der Versorgung und den Bedürfnissen der Bevölkerung noch stärker als bisher Rechnung tragen. Der vorbildlich demokratische Prozess, wie diese Verfassung entwickelt wird, soll diese Ziele sichern (siehe Artikel zur Verfassungsreform in dieser Nummer).

Die ÖKG wird Kuba auf diesem sozialistischen Weg weiterhin mit all ihren Möglichkeiten unterstützen.

VIVA LA REVOLUCIÓN CUBANA!

EINE ANDERE WELT IST MÖGLICH!

Dazu zwei Buchempfehlungen auf Seite 27:

„Fidel Castro“ und „Die Kubanische Revolution“
von Volker Hermsdorf